Deutsche Männer und Frauen!

Einigt Euch, vergeßt alle Standes- und Parteiunterschiede. Und welcher Partei Ihr auch angehören mögt — einigt Euch zum Kampf gegen die größte Gefahr der Zeit: Den Bolschewismus!

Die russischen Bolschewiki versuchen, Deutschland zum Schauplatz einer Weltrevolution zu machen! Sie versuchen, die Armeen des Ostens gegen die Heere der Entente anzutreiben — versuchen das deutsche Proletariat in einen Kampf gegen den siegreichen Entente-Imperialismus zu hetzen.

Deutsches Volk, wahre Deine Kultur, wahre Deine heiligsten Güter!

Gedenkt Eurer Familien, gedenkt Eurer selbst! In Wort und Schrift, mit Rat und Tat heißt es Deutschland vor der Weltseuche zu bewahren! Drum schließt Euch zusammen!

Einigt Euch in der Antibolschewistischen

Liga

Berlin W 35, Lützowstraße 107

Werbematerial, aufklärende Broschüren, Auskünfte bereitwilligst

Arbeiter! Bürger! Soldaten! Genossen!

Keine Stunde vergeht ohne neue Gewalttaten, ohne neue Verbrechen der Spartakusleute und ihrer verblendeten Helfershelfer. Hier nur eine kleine Auswahl der Schandtaten aus den letzten Stunden:

Am Montagabend meldete sich, geführt von Ledebour, eine Deputation der revolutionären Obleute, um unter Vermittelung einiger Unabhängiger Verhandlungen mit der Regierung zu führen. Während die Regierung, auch jetzt noch bereit und gewillt, jedes unnötige Blutvergießen zu vermeiden, in die Verhandlungen eintrat, schritt die spartakistische Mörderbande zu neuen Taten.

Die Kaserne der Gardepioniere, einer als regierungstreu bekannten Truppe, in der Köpenicker Straße, wurde von bewaffneten Haufen, ausgerüstet mit Flammenwerfern, gestürmt, mit Kanonen beschossen und schließlich von den Spartakisten besetzt.

In die Norddeutsche Druckerei, wo eins unserer Flugblätter gedruckt wurde, drangen bewaffnete Haufen ein und zwangen mit vorgehaltenem Revolver das Druckereipersonal, die Arbeit einzustellen, während die fertigen Flugblätter geraubt wurden.

Die Lindendruckerei, wo eine Extraausgabe des „Vorwärts" hergestellt wurde, wurde ebenfalls von Spartakisten gestürmt, die Maschinen angehalten, die fertiggestellten Zeitungen geraubt und in die Spree geworfen.

Morgens um 4 Uhr fuhr ein Auto, besetzt von 20 Mann, ausgerüstet mit 2 Maschinengewehren an der Dreifaltigkeitskirche in der Mauerstraße auf und fing an, nach dem Reichskanzlerpalais zu schießen. Nachdem die Mannschaft von unseren Truppen überwältigt war, erklärte der Führer, eigentlich habe er vom Polizeipräsidium den Auftrag erhalten, die Maschinengewehre vor dem Marstallgebäude in Stellung zu bringen!

Solche Taten erachten die Spartakisten als die geeignete Begleitung zu den Verhandlungen. Während im Reichskanzlerhaus ein Waffenstillstand besprochen und vereinbart wird, fährt man in der Schreckensherrschaft fort, übt weiter Mord, Raub und Plünderung!

Ganz in der Weise und mit den Mitteln des alten reaktionären Systems unterbindet man die freie Meinungsäußerung! Nicht genug, daß man der Berliner Arbeiterschaft ihr Organ, den „Vorwärts", raubt, man führt auch ganz nach altem Muster die Pressezensur wieder ein! Die „Kreuzzeitung" erscheint heute morgen unter Vorzensur! Im Text finden sich weiße Stellen! Man hat die Bekanntmachungen der Reichsregierung und der Mehrheitspartei gestrichen, während natürlich die Aufrufe der Unabhängigen und Spartakisten zum Abdruck gelangen!

Genossen! Bürger!

Jetzt ist es jedes Mannes Pflicht, sein Leben für die Erhaltung der Freiheit, für die Errungenschaften der Revolution einzusetzen!

Tretet der neu gebildeten freiwilligen republikanischen Schutzwehr bei!

Meldet euch in Massen im Werbebüro Wilhelmstraße 74!

Bringt eure Legitimationen mit, dort erfahrt ihr Näheres!

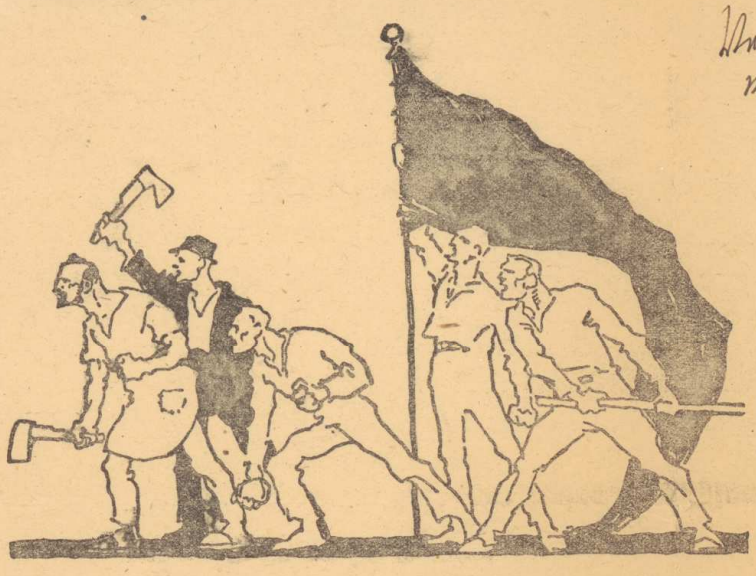
Arbeiter! Bürger! Soldaten! Genossen!

Hoch die Freiheit! Hoch die Revolution!
Hoch die sozialistische Republik!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Groß-Berlins (S. P. D.)

Theodor Fischer. Franz Krüger. August Pattloch.

Verteilt in der Schlesing. am 9.11.18 vormittags.



Wir und die Bolschewisten.

Wir verlangen einen Volksstaat, der beruht auf dem Grundsatz: **Gleichheit aller.** Der **Bolschewismus** schafft **Diktatur,** Ungleichheit und völlige Rechtslosigkeit einzelner Stände und Klassen.

Wir wollen jedem das Recht geben, seine Meinung frei zu sagen. Wer in Rußland sich **gegen** den Bolschewismus bekennt, ist **vogelfrei;** auch der Demokrat und Sozialist. Freies Wort und freie Presse werden unterdrückt.

Wir fordern **Gerechtigkeit,** ehrliches **Recht** und **Gericht** für jeden. **Massenhinrichtungen** sind im bolschewistischen Rußland an der Tagesordnung. Sogar die **Folter** hat man wieder eingeführt.

Wir fordern **Unantastbarkeit** der **Person,** Unantastbarkeit des **Eigentums.** Im bolschewistischen Rußland herrscht die **rohe Willkür** einer Machtgruppe über Leben und Eigentum. Nicht nur Grundeigentum, Fabriken, Werke usw. werden enteignet, sondern auch Mantel, Schuhe, Bett und Hausrat des einzelnen.

Wir wollen ein **geordnetes Wirtschaftsleben,** das allen ein besseres Fortkommen und eine **gesicherte Zukunft** gibt. Der Bolschewismus hat aus dem Wirtschaftsleben Rußlands eine Wüste gemacht, auf der nichts mehr wächst, schlimmer als die Schlachtfelder, die ihr kennt.

Wir fordern das **Recht** auf **Arbeit** und gerechten **Lohn** für jeden einzelnen. Der Bolschewismus hat die Fabriken zum Teil zerstört und geschlossen, so daß es weder Arbeit noch Lohn gibt.

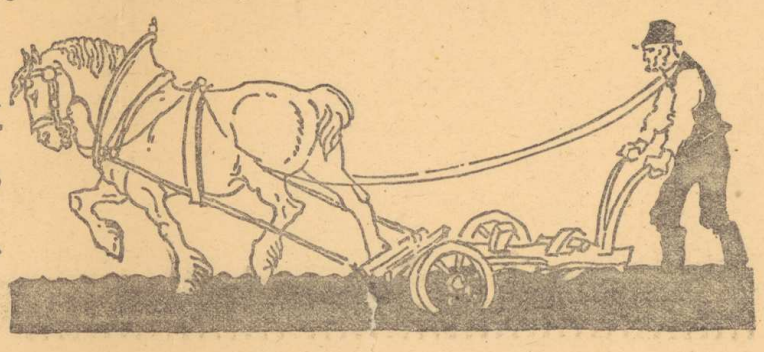
Wir wollen **Brot** und Lebensmittel, ein **gesundes, kräftiges Geschlecht** uns sichern. Und was schuf der Bolschewismus in Rußland? — **Hungersnot, Hungertod, Seuchen und Krankheiten.**

Wir wollen **Ordnung, Ruhe,** sicheren Handel und Wandel. Die Bolschewistenherrschaft bringt blutigen Bürgerkrieg, verhindert jeden geordneten Verkehr, jede lohnende Arbeit, jede geregelte Ernährung.

Wir wollen möglichst bald ein **freies Deutschland** nach **innen** und **außen,** wollen die schweren Wunden und Schäden des Krieges heilen. Der Bolschewismus stürzt jedes Land in den Abgrund und schlägt neue, unheilbare Wunden!

Wir wollen den Frieden.

Der Bolschewismus führt zum Bürgerkrieg.



Druck von F. A. Günther & Sohn Akt.-Ges., Berlin SW. 11.

Was will die Sozialdemokratie?

1. Demokratie.

Der Wille des Volkes soll oberstes Gesetz im Staate sein.

Die Sozialdemokratie fordert daher als Grundlage des Verfassungslebens **ein aus allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlen hervorgegangenes Parlament,** zu dem alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen wahlberechtigt sind.

Aus der Mitte dieses Parlaments soll die Regierung gebildet werden, sie soll sich in ihrer Amtsführung auf das Vertrauen der Mehrheit des Parlaments stützen.

Die Sozialdemokratie **verwirft jede Diktatur,** d. h. jeden Zustand, bei dem **der Wille der Volksmehrheit ausgeschaltet** ist. Sie strebt deshalb mit aller Macht, eine Wiederkehr der alten Klassenherrschaft zu verhindern. Sie will aber auch nicht, daß diese überwundene Herrschaft durch eine andere Form der Diktatur ersetzt wird, bei der gleichfalls der Wille der Volksmehrheit nicht den Ausschlag geben würde.

Die Sozialdemokratie erkennt die **Macht des Geistes** als alleinige und höchste Instanz der Politik an, **nicht die rohe Gewalt,** nicht die Macht der Bajonette und Gewehre, in wessen Händen sie sich auch befinden.

Die Sozialdemokratie steht mit dieser Auffassung fest und treu auf dem Boden des **Erfurter Programms,** das vor dem Kriege von allen Sozialdemokraten ohne Unterschied der Richtung als verbindlich anerkannt wurde.

2. Sozialismus.

Der Sozialismus soll das Mittel sein, **Glück und Wohlstand der gesamten arbeitenden Bevölkerung** — Kopf- und Handarbeiter — gegenüber den Zuständen des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu **erhöhen.** — Jedem Arbeiter soll **der volle Ertrag seiner Arbeit** gesichert werden. Die **kapitalistische Ausbeutung ist zu beseitigen. Die Produktivität der Arbeit muß auf die höchste Stufe gebracht** werden.

Die Sozialisierung der Betriebe ist gemäß der auf der Lehre von Marx und Engels beruhenden wirtschaftlichen Erkenntnis überall dort durchzuführen, wo die kapitalistische Produktion den **Reifegrad** erlangt hat, der die Voraussetzung des Sozialismus bildet.

Dies ist schon **heute** in einer **ganzen Reihe von Betrieben** der Fall. Auf dem Gebiete des Verkehrswesens — Eisenbahn, Schiffahrt, Straßenbahnen —, in der Erzeugung von Licht und Kraft — Elektrizitätswerke, Gasanstalten —, dem Bergbau usw. ist das Prinzip der Staats- oder Gemeindewirtschaft schon vielfach verwirklicht; hier heißt es nur **ausbauen** und **verallgemeinern.** Aber auch andere wichtige Zweige der Volkswirtschaft — Versicherungswesen, Banken, Hüttenbetriebe — sind **reif** für die **Sozialisierung.** Und hier wird die Sozialdemokratie mit fester Hand, **ohne Rücksicht** auf das Geschrei und den Widerstand **eigensüchtiger** Kapitalistenkreise, zugreifen und die Interessen der **werktätigen Bevölkerung** wahren.

Wer diese Ziele als die seinigen anerkennt und fördern will, der trete der **Sozialdemokratischen Partei Deutschlands** bei. Leitstern ihrer Politik ist **das Wohl aller arbeitenden Menschen,** ihre Befreiung von jeder wirtschaftlichen, politischen und geistigen Knechtschaft und Unterdrückung.

Kämpft mit uns für diese Ziele!

Werdet Mitglied der Sozialdemokratischen Partei!

Anmeldungen an Theodor Fischer, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Vorwärts Buchdruckerei, Berlin S.W. 68.

Deutscher Familienvater!

Deiner Frau und Deinen Töchtern von 20 Jahren an ist das Wahlrecht verliehen worden! Ihre Stimmen werden bei den Wahlen zur Nationalversammlung maßgebend sein, sogar entscheiden, denn die Frauen sind in der Überzahl. Es gibt etwa 2 Millionen mehr weibliche Wähler als männliche.

Ob Du, dessen Wort in Deiner Familie gilt, einverstanden bist mit diesem neuen Wahlrecht? Nun, man hat Dich nicht gefragt!

Wir wenden uns an den Teil der deutschen Familienväter, die nicht einverstanden sind mit dieser Neuerung. Was gedenkt Ihr zu tun? Wollt Ihr unmutig beiseite stehen und selbst nicht wählen oder doch Eure Frauen und Töchter zurückhalten mit der Begründung: die Frau gehört ins Haus?

Bedenke was Du tust!

Wer wählt, unterstützt die Partei, der er selber angehört!

Wer seine Frau und Töchter aufklärt über die Ziele seiner Partei und sie für diese gewinnt, verstärkt sie um ein Vielfaches.

Wer nicht wählt, stärkt die Partei der Gegner!

Wer aus dem Bürgertum nicht wählt, hilft mit dazu, das Bürgertum rechtlos zu machen.

Deutscher Familienvater! Du brauchst Deine Stellung im häuslichen Kreis nicht zu ändern; bleib nur, der Du warst und der Du bist, aber hole Deine Frau und Deine Töchter heran, so ungewohnt es Dir auch ist, Politik mit ihnen zu verhandeln.

Bedenke! es geht um die Zukunft des ganzen deutschen Volkes, der Männer und der Frauen!

Du sollst Deiner Frau und Deinen Töchtern politischer Leiter und Führer werden.

Frauen sind die Ueberzahl!

Wählt und werbet für die Wahl!

Beitrittserklärung zur Deutschen demokratischen Partei

Name: ..... Vorname: ..... Beruf: .....

Wohnort: ..... Straße u. Hausnummer: ..... Fernspr.: .....

Einmalige Beitragsverpflichtung: Mk. ..... Jährliche Beitragsverpflichtung: Mk. .....

Wollen Sie sich im Parteiinteresse betätigen? Wie? .....

Bemerkungen: .....

Deutsche demokratische Partei

Berlin SW. 11
Köthener Straße 35
Eingang Bernburger Straße

Bankkonto: „Demokratischer Wahlschatz"
1. bei sämtlichen Kassen der Deutschen Bank.
2. bei sämtl. Kassen d. Nationalbank f. Deutschland.

Fernspr.: Nld. 964, 965, 1666.
Telegrammadresse: Demopartei.

Nr. 61. 110000.

Druck von H. S. Hermann in Berlin SW 19

4

Deutsche Volkspartei

Reichsgeschäftsstelle: W. 66, Wilhelmstraße 46, Fernruf Zentrum 5916|17
Geschäftsstelle des Wahlkreises Potsdam 10: Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstraße 50, Fernruf Uhland 1066
Geschäftsstelle des Wahlkreises: Berlin W. 15: Pfalzburger Straße 72a, Fernruf Pfalzburg 2400

Die Deutsche Volkspartei

will den Wiederaufbau des Vaterlandes auf dem tatsächlich gegebenen Boden im

nationalen und demokratischen Sinne.

Sie bekennt sich zu dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht nach der Verhältniswahl und zur politischen Gleichberechtigung der Frau. Sie sammelt

alle liberalen Männer und Frauen,

die im Interesse des deutschen Volkes es für unbedingt nötig halten, schärfer als die

deutsche demokratische Partei,

den Trennungsstrich gegenüber der Sozialdemokratie zu ziehen.

Die Deutsche Volkspartei verlangt

Sicherung der Volksernährung. — Abschluß eines baldigen Friedens, der dem Deutschen Volke die Möglichkeit des Wiederaufstieges und sein Recht auf kolonisatorische Betätigung anerkennt.

Schärfste Abwehr aller Uebergriffe von Polen und Tschechen. — Erhaltung der Reichseinheit. —

Eine starke Regierung, welche endlich für Ruhe, Ordnung und Sicherheit der friedlichen Arbeit sorgt. — Entschlossene, rücksichtslose und sofortige Beseitigung aller unverantwortlichen Eingriffe in das Wirtschaftsleben und in die Exekutive der Regierung, die das Vaterland mit Anarchie, Hungersnot, Staatsbankrott und feindlicher Besetzung bedrohen. —

Ein für die Sicherheit im Innern und nach außen genügend starkes Volksheer, aufgebaut auf Manneszucht, Gerechtigkeit und Kameradschaft.

Beschränkung der Vergesellschaftung auf solche Betriebe, welche dadurch für die Allgemeinheit höhere Erträge versprechen. — Festhalten an dem Grundsatz des Privateigentums und des Erbrechts, aber gerechte, ausgiebige steuerliche Erfassung des Erbes, Vermögens und Einkommens. **Festhalten am Religionsunterricht in der Schule ohne Gewissenszwang für Eltern, Lehrer und Schüler.**

Erhaltung und Kräftigung eines breiten Mittelstandes. Stärkung und Mehrung der freien Bauern auf eigener Scholle. — Großzügige Siedlungspolitik. — Sozialer Aufstieg des Land- und Stadtarbeiters.

Sicherung der Stellung von Beamten, Lehrern und Offizieren. — Sicherstellung der Staats- und Kriegsanleihen, der Sparkasseneinlagen, Pensions- und Rentenbezüge.

Pflege des nationalen Bewußtseins im Volke.

Völlige Neuordnung des Auswärtigen Amtes und unserer ausländischen Vertretungen. — Ein Bund freier, **gleichberechtigter** Völker und Anerkenung internationaler Schiedsgerichte. Freiheit der Meere. —

Deutsche Männer und Frauen wählt die beiliegende Wahlliste

der Deutschen Volkspartei.

Der Wahlausschuß der **Deutschen Volkspartei** für den Wahlkreis Potsdam 10.

1. Vorsitzender:
Th. Koehn, Grunewald,
Erdener Str. 11.

2. Vorsitzender.:
H. Garnich, Berlin W. 15,
Kurfürstendamm 66.

Die Vorsitzenden der Ortsvereine:

Für Wilmersdorf **Dr. Leidig**, Pfalzburger Str. 72a. Für Schmargendorf **Dr. Caspari**, Grunewald, Teplitzer Str. 3. Für Lichterfelde und Lankwitz **H. Penner**, Lichterfelde, Verlängerte Wilhelmstr. 28a. Für Zehlendorf, Nikolassee, Wannsee **H. Soetbeer**, Wannsee, Lohengrinstr. 28. Für Tempelhof **Reibedanz**, Bosestr. 47. Für Steglitz **P. Gräf**, Baurat, Albrechtstr. 113 und Oberlehrer **H. Bernhardt**, Albrechtstr. 73b. Für Königswusterhausen Vorschullehrer **Jerchow**, An der Eisenbahn 16. Für Wildau Fabrikdirektor **Dr. Ihlder**. Für Treptow **Paul Weigert**, Am Treptower Park 49. Für Charlottenburg-Ost **Dr. H. Kiehl**, Schöneberg, Nymphenburger Str. 11. Für Charlottenburg-West **Dr. K. Stephan**, Schloßstr. 67. Für Friedenau **Johann Hoffmann**, Wilhelmshöher Str. 29. Für Schöneberg **Dr. Gerlich**, Zietenstr. 3. Für Neukölln und Britz **R. Klagemann**, Reuterstraße 5. Für Ketschendorf **H. F. Atzpodien**, Ketschendorf (Spree). Für Lichtenrade Direktor **Schwenke**, Roonstr. 7. Für Beeskow Rechtsanwalt **Rössiger**. Für Storkow Tierarzt **Dr. Schultze**, Altstadt 4. Für Cöpenik Seminardirektor **Wulff**, Seminar. Für Mittenwalde Direktor **Scherer**.

Beitrittserklärungen zu den Ortsvereinen an die Adresse der genannten Vorsitzenden erbeten.

Hänel & Dietz, Berlin-Wilmersdorf

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Willkommen, Soldaten der Freiheit!

Nach mehr als vier schweren Kriegsjahren, nach Leiden und Entbehrungen ohne Zahl und Maß, aus einem Martyrium, dessen Größe wir nur mit Erschütterung ermessen, kehrt das Feldheer, kehren die Millionen der Frontkämpfer zurück. Wir entbieten ihnen den Willkommensgruß der Heimat, des Volkes.

Wir grüßen Euch, Soldaten, die Ihr, müde an Leib und Seele, jetzt die Waffen niederlegt, um alsbald wieder nach Werkzeug und Spaten zu greifen, um den Dienst der Zerstörung zu vertauschen mit dem Dienst des Schaffens, des Aufbaues.

Wir grüßen Euch, aus dem Graus der Hölle Geretteten!

Ihr habt Uebermenschliches ertragen und geleistet im Dienste einer Macht, die Euch in ihren Bann gebunden hatte, die Euch mit eisernem Zwang zusammenhielt. Getäuscht, belogen, habt Ihr geglaubt, die Heimat zu schützen, während Ihr den

Eroberungszielen der Imperialisten und Alldeutschen

dienen solltet. Für ein schändliches Ziel, das dem schaffenden Volke Unheil und nur einer kleinen Zahl Besitzender und Herrschender neue Macht und vermehrten Reichtum gebracht hätte, ist Eure Kraft verbraucht, Euer Blut vergossen worden, modern die Leichen der Millionen von Kameraden im fremden Land, die die Kugel von Eurer Seite riß, mußten Hunderttausende ihre gesunden Glieder dahingeben, haben andere Hunderttausende ihre Gesundheit verloren und schweres Siechtum heimgebracht. Ihr Soldaten seid wie wir in der Heimat die

Opfer des fluchwürdigen Systems,

das am 9. November zu Boden stürzte und zerschmettert wurde.

Es soll und wird nicht wieder auferstehen,

wenn jeder in Deutschland fortan seine Pflicht als Staatsbürger tut. Und diese Gewißheit gibt uns bei all dem schweren Druck, den die harten Bedingungen des Waffenstillstandes, den die schwere Lebensmittelnot, die die Ungewißheit über den kommenden Frieden auf uns legt, die frohe Zuversicht, mit der wir Euch in dem neuen, freien Deutschland willkommen heißen. Wenn wir auch noch eine Zeit von Leiden ertragen, noch monatelang durch eine Wüste wandern müssen, wenn wir Euch in der Heimat noch nicht die warme, frohe Statt bereiten können, die wir Euch allen schaffen wollen, die Ihr Kämpfer vor allem fordern dürft, so wissen wir doch, daß der Weg zum besseren Dasein durch kräftige Arbeiter- und Soldatenfäuste freigelegt ist, daß ihn die Herrschbegier der Fürsten und die Gewinngier und Ausbeutungssucht der Reichen nicht mehr versperren können. Wir wissen, daß hinter der Wüste, die wir jetzt durchschreiten um der Sünden unserer bisherigen Herrschenden willen, das gelobte Land uns winkt.

Dieser furchtbare Krieg, dessen Opfer Ihr und wir sind, wird nicht umsonst gewesen sein, wenn die Menschheit aus dieser Bluterfahrung die Kraft der Erkenntnis und des Handelns gewinnt, die den Krieg künftig unmöglich macht. Das deutsche Volk hat nach dem russischen einen Baustein zu diesem großen Werke des ewigen Völkerfriedens gelegt, indem es die

sozialistische Republik

aufgerichtet hat, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die tiefste Wurzel auch der Gegensätze zwischen den Nationen und der Kriege, in stetig fortschreitender Arbeit mählich beseitigt werden wird. Das deutsche Beispiel wird, des sind wir überzeugt, die Kulturvölker der Welt zur Nachfolge bewegen. Mag auch die chauvinistische Welle, die der Sieg in den Ländern der Entente aufschäumen läßt, das große Befreiungswerk der Menschheit noch auf mehr oder minder lange Frist verzögern, dauernd aufhalten wird es keine Macht mehr können. In der Zwischenzeit aber, die uns von diesem letzten großen Ziele noch trennt, wird die Demokratie, die nun endlich auch in Deutschland aufgerichtet worden ist, die Gefahr kriegerischer Zusammenstöße auf das in der bürgerlichen Gesellschaft denkbar geringste Maß herabmindern. Niemals wieder wird Euch der Federstrich eines einzigen Menschen, sei er auch noch so hoch gestellt, wieder in das Graus des Völkermordens werfen können, das mündige Volk selbst wird über die Frage Krieg und Frieden künftig allein entscheiden.

In ein besiegtes, ausgemergeltes Deutschland kehrt Ihr zurück, aber auch in

ein Deutschland voll neuer Hoffnung und festem Willen,

unserem Volke neue wohnliche Statt, ein Leben, das wert ist, gelebt zu werden, für alle zu bereiten. Und stolz dürft Ihr das Haupt tragen.

Nicht Ihr, sondern das gestürzte System, das unser aller Feind war, ist besiegt worden.

Was jenes System am deutschen Volke wie an den anderen Völkern gefrevelt hat, das war nicht Eure und nicht unsere Schuld. Wir und Ihr haben knirschend dulden müssen, was wir nicht hindern konnten, solange nicht der feste, einige Wille unter uns sich bilden konnte, das Joch abzuschütteln. In schweren Schmerzen und Leiden haben wir alle erst die Kraft finden müssen, die zu diesem Werke nötig war. Und damit haben wir alle Mitschuld, die man uns aufbürden könnte an den Sünden der verflossenen Gewalten, abgeschüttelt und dürfen den Völkern der Welt, dürfen unseren Brüdern jenseits der Grenzen frei und offen ins Antlitz schauen.

Dieser feste, einige Wille, der das Befreiungswerk vollbrachte, der uns die Tore zu der schöneren und besseren Zukunft aufsprengte, der die pressenden Fesseln zerriß, er muß bleiben, er muß stetig genährt und gestärkt werden.

Noch ist das Werk der Freiheit nicht festgegründet,

noch umlauern es tausend Gefahren und heimtückische Widersacher. Ihr kehrt müde heim, und was Ihr sucht, ist vor allem Ruhe und Sicherheit des Lebens. Aber so sehr wir das auch begreifen und verstehen, wir müssen Euch mahnen, auf der Wacht zu bleiben und Kämpfer zu bleiben.

Die Freiheit braucht Euch als ihren Schutzwall.

Eure tätige Mitarbeit im Staatsleben ist nötig, um das Werk der Befreiung auszubauen und zu vollenden, um die Gegenrevolution, die ihre Scharen schon langsam sammelt, niederzuhalten, um die gewaltigen Schwierigkeiten des Ueberganges zum Friedenszustand und zur neuen, besseren Ordnung zu überwinden. Die sozialistische Republik kann nicht sofort auf dem furchtbaren Trümmerhaufen, den ihr das herrschende System hinterließ, das Paradies schaffen. Wir alle müssen die Härten und Beschränkungen, die diese Uebergangszeit bedingt, mit fester Entschlossenheit und Selbstbeherrschung auf uns nehmen in dem Bewußtsein, daß wir sie überwinden können, wenn jeder seine Pflicht tut, wenn die Schlechten und Eigensüchtigen niedergehalten oder durch anfeuerndes Beispiel emporgerissen und geläutert werden. Wir können diese Leiden der Wüstenwanderung ertragen in der Gewißheit, daß uns nicht ein von übermächtigen Gewalten diktiertes ungewisses Schicksal erwartet, sondern daß wir

unser Geschick in die eigene Hand

genommen haben, daß wir jetzt selbst unseres Glückes Schmied sind. Wenn jeder mitarbeitet mit gutem Willen und gestraffter Kraft, dann wird das neue, freie und glückliche Deutschland erstehen, darinnen jedem ein menschenwürdiges Dasein beschieden ist und alle Unterdrückung und Knechtung zu den Gespenstern der Vergangenheit gehören wird, das freie und glückliche Deutschland, das aufblühen wird im Kranze der freien und glücklichen Kulturnationen der Erde.

Soldaten! In Kürze werdet Ihr den feldgrauen Rock ablegen und in Arbeitsbluse und Werkrock wieder einziehen in die Werkstätten und Schreibstuben, um Euch wieder in die Reihen des arbeitenden Volkes einzufügen. Aber mit dem Rock des Kämpfers sollt Ihr nicht den Geist des Kämpfers abtun. Ihr seid Soldaten des Völkermords gewesen. Das war nicht Eure, das war anderer Schuld. Aber Eure Schuld und Euer eigenes Verderben wäre es, wenn Ihr jetzt nicht würdet, was wir jetzt alle sein müssen, die wir nicht die Ausbeutung anderer als bislang innegehabtes Vorrecht und Vorteil zu verteidigen haben, wenn Ihr nicht würdet Soldaten der Freiheit!

Die Heimat, das arbeitende Volk in Stadt und Land, das aus schweren Leiden jetzt die Hoffnung der besseren Zukunft aufleuchten sieht, vertraut und hofft auf Euch und heißt Euch zum gemeinsamen Werke willkommen.

Gebt uns die Hand und haltet sie fest, Soldaten der Freiheit!

Der untenstehende Abschnitt ist **abzutrennen** und an das

Sekretariat der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 21, einzusenden.

Beitrittserklärung.

Hiermit erkläre ich meinen Eintritt in die

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Vor- und Zuname: _____

Ort: _____

Wohnung: _____
(Straße und Hausnummer).

_____, den _____ 191__ _____
(Ort.) (Unterschrift.)

Druck: Linden-Druckerei u. Verlags-Ges. m. b. H., Berlin NW. 6.

8h

Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Der 9. November wird kein Ehrentag in der Geschichte des deutschen Volkes sein.

Was hat er uns gebracht?

1. Einen Waffenstillstand mit den furchtbarsten Bedingungen,
2. die Aussicht auf den schmachvollsten Frieden, den die Weltgeschichte bisher geschaut hat,
3. den Verrat kostbaren deutschen Blutes, solange noch fast 1 Million Volksgenossen in Gefangenschaft schmachten müssen,
4. eine Mehrausgabe von 1 Milliarde in wenigen Wochen gegenüber der gleichen Frist des Vorjahres,
5. Abnahme des Vertrauens gegenüber Sparkassen und Banken,
6. erhebliche Entwertung des Geldes im In- und Auslande,
7. Unsicherheit für Leben und Eigentum,
8. drohenden völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch, Arbeitslosigkeit, Hunger, Anarchie,
9. Besetzung deutscher Landesteile durch Polen und Tschechen,
10. drohenden Einmarsch der Feinde in alle Teile des Reiches.

Jeder Tag länger dieses ungesetzlichen Zustandes muß die Gefahr vermehren.

Der völlige Untergang des Deutschen Reiches und Volkes kann nur aufgehalten werden durch die

Nationalversammlung.

Je schneller sie zusammentritt, desto besser.

Was erwarten wir von der Nationalversammlung?

Sie soll den Zustand der Gesetzlosigkeit beenden, unsere Staatsform für die Zukunft bestimmen und uns eine neue Verfassung geben.

Wie tust Du Deine Pflicht am Wahltage?

Die Nationalversammlung wird um so eher ihre Aufgabe erfüllen, um so mehr Deutschland zu geordneten und gesicherten Verhältnissen führen können, je mehr sie in ihrer Zusammensetzung im Gegensatz steht zu den jetzigen Machthabern.

Ob abhängige oder unabhängige Sozialdemokratie oder Spartakus-Gruppe: alle wollen mehr oder weniger, langsamer oder schneller die Aufhebung des Privateigentums und damit die Herbeiführung der wirtschaftlichen Verelendung, wie wir sie in dem benachbarten Rußland beobachten können.

Die **demokratische Partei**, die im „Berliner Tageblatt" das Licht der Welt erblickte, wird ihre Vaterschaft nie verleugnen können. Wir können das Heil nur von **deutschen Männern** erwarten, nachdem uns nichtdeutsche Elemente in den Abgrund gestürzt haben.

Wer die wahre nationale Freiheit will, wer die christliche Religion erhalten und das Privateigentum schützen will, wer unser vorbildliches deutsches Familienleben schützen, wer guten deutschen Samen in die Herzen unserer Kinder ausstreuen will, damit sie deutschen Willen und deutsches Wesen nicht aussterben lassen, der schließe sich der **Deutschnationalen Volkspartei** an und gebe am Wahltage für sie seine Stimme ab.

Dieser Tag wird über die Geschicke unseres Volkes und Vaterlandes entscheiden. Wer an diesem Tage versagt, begeht ein schweres Unrecht und verrät sein Vaterland. Diesen Tag vorbereiten, heißt mit allen Mitteln werben für die **Deutschnationale Volkspartei.** Daß sie für jeden deutschen Mann, für jede deutsche Frau — wes Standes und Berufes sie auch seien — Raum für Freiheit und Arbeit gibt, zeigen die umstehenden Leitsätze.

Werbeblatt Nr. 1. Schriftenvertrieb der Deutschnationalen Volkspartei.

Richtlinien für unsere politische Arbeit.

I. Volk und Staat.

1. Nur ein starkes deutsches Volkstum, das Art und Wesen bewußt wahrt und sich von fremdem Einfluß frei hält, kann die zuverlässige Grundlage eines starken deutschen Staates sein.

2. Der deutsche Staat muß eine gleichberechtigte Stellung im Staatenleben der Welt wiedergewinnen und festhalten. Dazu fordern wir eine zielbewußte, von einem einheitlichen festen Willen geführte auswärtige Politik, die jede Zersplitterung unserer außerpolitischen und weltwirtschaftlichen Interessen vermeidet, und die gründliche Reform des deutschen auswärtigen Dienstes, der nur den besten Köpfen ohne Rücksicht auf Namen, Vermögen und Parteistellung anvertraut werden darf. Dem deutschen Staat ist ein Volksheer unentbehrlich, das nach den Lehren des Weltkrieges zu schaffen ist. Wir bekämpfen jede unwürdige Behandlung oder Zurücksetzung von Angehörigen des Heeres und der Marine. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die Kriegshinterbliebenen ist ebenso wie die rechtliche und wirtschaftliche Sicherstellung der Militärpersonen und der Pensionäre eine Ehrenpflicht des Reiches.

3. Die gegebene Verfassung für den deutschen Staat ist nunmehr die parlamentarische Regierungsform, getragen vom Vertrauen der Mehrheit seiner Bürger und ruhend auf dem gleichen Wahlrecht. Wir begrüßen die deutsche Frau als ein in jeder Beziehung zur Mitarbeit am öffentlichen Leben gleichberechtigtes Mitglied. Die Verwaltung ist zu vereinfachen und in sozialem Geiste zu führen. Die Aemter in Staat und Gemeinde sind nur nach der Befähigung zu besetzen. Wir treten für eine freiheitliche Gestaltung der Gemeindeverfassung unter Berücksichtigung der großen Berufsgruppen ein.

4. Eine planmäßige und opferbereite Bevölkerungspolitik muß unser Volkstum gesund und wachstumskräftig erhalten. Die wichtigsten Mittel dazu sind eine umfassende Siedlungspolitik auf dem platten Lande, die neues Bauernland und Möglichkeiten eigener Wirtschaft für die Landarbeiter schafft und für die auch Großgrundbesitz des Staates, der Gemeinden und der Privaten in angemessenem Umfange gegen Entschädigung zur Verfügung zu stellen ist; grundlegende Beseitigung der Wohnungsnot, planmäßige Schaffung von Heimstätten für alle Schichten der Bevölkerung, insbesondere auch für unsere heimkehrenden Krieger.

II. Religiöse und sittliche Mächte des Volkslebens.

1. Die starke Lebenskraft des Christentums muß unserem Staats- und Volksleben erhalten bleiben und es durchdringen. Sie muß durch den Religionsunterricht dem heranwachsenden Geschlecht zugeführt werden. Für jede religiöse Empfindung, jede kirchliche Einrichtung und jede Religionsgemeinschaft ist Achtung und Schonung zu fordern. Unter allen Umständen muß für die innere Freiheit und für eine rechtlich gewährleistete Stellung der Kirchen und ihrer Diener, sowie für eine Sicherstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz und ihrer wohlerworbenen Rechte Sorge getragen werden.

2. Deutsche Sitte muß in Ehe und Familie kraftvoll und lebendig bleiben. Zur Mitarbeit für dieses erste Gebot unserer nationalen Zukunft, für die religiöse und sittliche Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes rufen wir vor allem auf die bewährte und opferbereite Arbeit der deutschen Frau. Sie wird sich in dem Kampf gegen sittliche Gefahren und Alkoholmißbrauch führend zu betätigen haben.

III. Geistiges Leben.

1. Die geistigen Werte und Güter der Nation verständnisvoll zu pflegen, ist eine Hauptaufgabe deutscher Zukunft. Freiheit der Person und des Gewissens, Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift, Freiheit von Kunst und Wissenschaft sind verfassungsmäßig festzulegen. Die geistig arbeitenden Berufe sind vor der Gefahr der Proletarisierung zu schützen.

2. Die Schule muß die Charakterbildung und die nationale Erziehung auf religiöser Grundlage in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Die Schulaufsicht muß in den Händen von Schulfachkundigen liegen. Weitgehende Fürsorge, namentlich für die Volksschule als Grundlage der Bildung des Volkes, aber auch für alle anderen Schulgattungen und Einrichtungen der allgemeinen Volksbildung ist dazu notwendig. Der Aufstieg von der Volksschule zur höheren Schule ist auch wirtschaftlich zu erleichtern.

IV. Wirtschaft.

1. Das Privateigentum, die Privatwirtschaft, Erwerbssinn und Unternehmungsgeist müssen grundsätzlich die Grundlagen unserer wirtschaftlichen Arbeit bleiben, die wir gegen jeden offenen und versteckten Kommunismus verteidigen. Wo im sozialen Interesse die Ueberführung der Privatwirtschaft in die gemeinwirtschaftliche Betriebsform der Genossenschaft, der Gemeinde oder des Staates geboten ist, treten wir dafür ein, fordern aber ihre sachgemäße und fachmännische Durchführung.

2. Wir bekämpfen die Auswüchse eines international gerichteten Großkapitalismus. Die im Kriege geschaffene staatliche Zwangswirtschaft ist abzubauen, die Kriegsgesellschaften sind alsbald aufzulösen.

3. Der durch den Krieg schwer geschädigte Mittelstand bedarf zu seiner Wiederaufrichtung einer pfleglichen staatlichen Fürsorge. Alle nationale Arbeit in Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr muß Schutz und Förderung finden. Die Sozialpolitik ist fortzusetzen, die Arbeiter- und Angestellten-Gesetzgebung ist auszubauen. Insbesondere sind der Schutz und das Recht der Landarbeiter zeitgemäß neu zu ordnen. Die Berufsverbände und Gewerkschaften sind gesetzlich anzuerkennen. Den erwerbstätigen Frauen ist weitestgehender Schutz in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Beziehung zu gewähren; die Heimarbeit ist auf gesunde Grundlage zu stellen. Die Existenz der Beamten, Geistlichen, Lehrer, Militärpersonen und Pensionäre muß rechtlich und wirtschaftlich sichergestellt sein. Das Koalitionsrecht ist gesetzlich zu gewährleisten. Das Beamten- und das Staatsarbeiterrecht sind in neuem Geiste zu gestalten.

4. Eine planmäßige Finanzpolitik hat das öffentliche Abgabenwesen nach den Grundsätzen der Tragfähigkeit und sozialen Gerechtigkeit zu ordnen. In dem einheitlich auszubauenden Steuersystem sind Vermögen und Einkommen für die Deckung der Reichs-, Staats- und Gemeindelasten in ausgedehntem Maße heranzuziehen, aber unter schonender Behandlung der volkswirtschaftlich produktiven Arbeit. Die Kriegsanleihen müssen sichergestellt, die wirklichen Kriegsgewinne auf das schärfste erfaßt werden.

5. Ein lebensfähiger Kolonialbesitz ist zur Ergänzung seiner heimischen Wirtschaft dem deutschen Volke unbedingt notwendig.

Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei
Berlin SW. 11, Bernburger Straße 24[1]

Beitrittserklärung zur Deutschnationalen Volkspartei.

Name: _____ Beitrag zum Wahlschatz: _____

Stand: _____ Bemerkungen: _____

Wohnort (genaue Anschrift): _____

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe
~~Königin Elisabethstr. 41~~
Wilh. 1448
Charlottenburg 9.

Deutschnationale Volkspartei

Berlin SW. 11, Bernburger Straße 24[1].

Bankverbindung: Dresdner Bank, Wechselstube A, Berlin W., Französische Straße 35-36. — Postscheckkonto: Berlin 800.